

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 6: Apropos Sport

Rubrik: Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

● Eine Aufzählung (ohne Gewähr für Vollständigkeit): Uhrenkonzerne SMH, SBB, PTT, Migros, Swissair, Eternit, Kongresshaus Zürich, Alusuisse ... In all diesen Gremien sitzt er als Verwaltungsrat. Der Superstar unserer Wirtschaft: Pierre Arnold.

● Frisch gereinigte Zürcher. Nach dem «Tag der offenen Tür» in Europas modernster Abwasserreinigung die Schlagzeile im *Tagblatt*: «10000 Zürcher strömten durch die neue Kläranlage.» Das waren nun geklärte und aufgeklärte Bürger.

● Zürich. In der Limmatstadt wurden die Schilder *Asylstrasse* von Kopp-Gegnern mit *Rausschmiss-Strasse* ausgetauscht ...

● Fazit. Das Jahr der Jugend (1985), stellen objektive Fachleute fest, war gar nicht so schlecht und ergebnislos, wie Meckerer und Miesmacher es nachträglich haben möchten ...

● Das letzte Wort zum verblichenen Jugendjahr mit all den im Raum gebliebenen Fragen wurde in Zürich an eine Wand gesprayt: «Wir sind zufrieden! Alles ist gut!»

● Sonderfall. Zur Frage unseres Uno-Beitritts sagte Nationalrätin Verena Grendelmeier: «D Schwiz, no meh als anderi Länder, isch nid elei uf der Wält.»

● Money & Co. Plumey, Gem, Bhagwan und so weiter: Pleiten von Nestern, in denen der Geier schon drinsass ...

● Philatelie. Zur Freude der Athleten und der Sammler wird am 11. Februar erstmals eine spezielle Schweizer Sportbriefmarke ihre Zähne zeigen.

● Spätzünder. Einem in den Ruhestand tretenden Gewerkschaftsfunktionär wurde attestiert, er habe «inzwischen eine ganz gehörige Portion Arbeitgeberverständnis entwickelt».

● Entsorgung. Nicht nur der Atommüll bereitet Kopfzerbrechen; längst drängt sich eine Lösung für die vielen Tonnen verbrauchter (giftiger) Batterien auf.

● Slogans. Zum längst bekannten Werbekleber «Luzern is fantast» gibt es eine zeitgemäss Variante: «Luzern is fasnäctic!»

● Trautes Heim. Das letzten September vom Schweizervolk gutgeheissene neue Ehegesetz wird 1988 in Kraft treten. Gnadenfrist für alte Haustyinnen.

● Einsicht. Der Leitsatz der Schriftstellerin Sandra Paretti heisst: «Man muss lange leben, um jung zu werden.»

● Der Sprayspruch der Woche: «Der nächste Sprühling kommt bestimmt!»

● Moneten. Ein erster Aufruf zur Teilnahme an der «Telefilm»-Diskussion «Das liebe Geld» blieb ohne Erfolg. Ganz typisch: Geld hat man, darüber spricht man nicht!

● Die Frage der Woche. In der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen wird die Frage aufgeworfen: «Wieviel Mensch erträgt die Natur?»

● Kunst. Beuys' berühmter Hut ist herrenlos geworden – wir werden uns wieder an Stühle ohne Schmalzbelaug gewöhnen müssen.

● Das Wort der Woche. «Konjunkturkuli» (gelesen bei Rolf Hochhuth; gemeint sind die Türken in Deutschland und anderswo).

● Vérité. Jetzt gibt es ein «Sowjetorgan made in France» – so jedenfalls nannte ein Pariser Korrespondent die versuchsweise in französischer Sprache herausgegebene *Prawda* (was bekanntlich *Wahrheit* heisst).

Unwahre Tatsachen

● Keine Ursache zur Beunruhigung besteht nach Ansicht einiger Gemüse-Grossimporteure wegen einer in der Fernsehsendung «Kassensturz» aufgegriffenen Einfuhr von Kopfsalat aus Südfrankreich, welche nach der Analyse des Berner Kantonchemikers verschiedentlich zu hohe Bromidrückstände aufweisen. Im Gegenteil: Bromid, das zur Entseuchung von Treibhäusern verwendet wird, gilt in der Medizin als hervorragendes Beruhigungsmitel, so dass wenig Anlass bestehe, im Hinblick auf eine allfällige Überschreitung der Toleranzgrenze hysterisch zu werden und aus dem Häuschen zu geraten. Kopfsalat wird, ab sofort in allen Apotheken erhältlich, als ausgezeichnetes Schlafmittel empfohlen und erspart dem Konsumenten unnötige weitere Auffregungen in bezug auf den ebenfalls in grossen Mengen im Salat vorhandenen Nitrat- und Bleigehalt.

● Recht lebhaft ging es kürzlich am 48. PEN-Kongress in New York zu, an dem über 600 Schriftsteller aus aller Welt teilnahmen. Heftig diskutiert wurde von den anwesenden Autoren vor allem die umstrittene Frage, ob der PEN-Club infolge seines gleichlautenden Namens nicht Gefahr laufe, mit den Ansichten

des rechtsradikalen französischen Politikers Jean-Marie Le Pen in Verbindung gebracht zu werden. Um allfällige Missverständnisse aus der Welt zu schaffen und sich nicht dem Verdacht auszusetzen, man betreibe mit dem bretonischen Saubermann gemeinsame Sache, artete die Versammlung in eine wilde Beschimpfung der USA aus. Ferner wurde eine Resolution verfasst, in der man sich von der Weltanschauung Le Pens deutlich distanzierte.

● Mit gemischten Gefühlen aufgenommen haben die britischen Konservativen die von Premierministerin Thatcher und François Mitterrand in Lille getroffene Vereinbarung, einen 50 Kilometer langen, zweigleisigen Eisenbahntunnel unter dem Ärmelkanal bauen zu lassen und bis zum Jahr 1993 in Betrieb zu nehmen. Man wittert in diesem 14 Milliarden Franken teuren Unternehmen eine perfide Untergrabung des englischen Inselsseins und fürchtet vor allem eine zunehmende Infiltration mit kontinentalen Sitten und Gebräuchen aus der Tiefe des Meeres. Fanatische Befürworter der britischen Unabhängigkeit haben bereits angedroht, sie würden den Eingang des Tunnels verbarrikadieren, wo es nur geht. Ausserstens werde man nicht davor zurückschrecken, das Monster von Loch Ness für die Vereitelung dieses Projekts einzusetzen.

Karo

